

Peter Weyland

2. Auflage



# Das psychoonkologische Gespräch

Mit einem Geleitwort von Joachim Weis

 Schattauer

**Peter Weyland**

# **Das psychoonkologische Gespräch**

---

2. Auflage

This page intentionally left blank

**Peter Weyland**

# **Das psychoonkologische Gespräch**

---

2. Auflage

Mit einem Beitrag von  
**Erhard Schneider**

Mit einem Geleitwort von  
**Joachim Weis**

Mit 8 Abbildungen

 **Schattauer**

Ihre Meinung zu diesem Werk ist uns wichtig!  
Wir freuen uns auf Ihr Feedback unter  
[www.schattauer.de/feedback](http://www.schattauer.de/feedback) oder direkt über QR-Code.



#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

#### **Besonderer Hinweis:**

Die Medizin unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess, sodass alle Angaben, insbesondere zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, immer nur dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen können. Hinsichtlich der angegebenen Empfehlungen zur Therapie und der Auswahl sowie Dosierung von Medikamenten wurde die größtmögliche Sorgfalt beachtet. Gleichwohl werden die Benutzer aufgefordert, die Beipackzettel und Fachinformationen der Hersteller zur Kontrolle heranzuziehen und im Zweifelsfall einen Spezialisten zu konsultieren. Fragliche Unstimmigkeiten sollten bitte im allgemeinen Interesse dem Verlag mitgeteilt werden. Der Benutzer selbst bleibt verantwortlich für jede diagnostische oder therapeutische Applikation, Medikation und Dosierung.

In diesem Buch sind eingetragene Warenzeichen (geschützte Warennamen) nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt. Das Werk mit allen seinen Teilen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© 2013, 2017 by Schattauer GmbH, Hölderlinstraße 3, 70174 Stuttgart, Germany

Das Buch erschien in der 1. Auflage unter dem Titel »Psychoonkologie – das Erstgespräch und die weitere Begleitung«

E-Mail: [info@schattauer.de](mailto:info@schattauer.de)

Internet: [www.schattauer.de](http://www.schattauer.de)

Printed in Germany

Projektleitung und Lektorat: Eva Wallstein, Stuttgart

Umschlagabbildung: © Cornelia Baur-Dilger, Biberach an der Riß: »Caresses du chaos«

Satz: Achim Theiß, Grünberg

Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu

Auch als E-Book erhältlich:

ISBN 978-3-7945-9073-5

ISBN 978-3-7945-3242-1

## Geleitwort

Die psychosoziale Betreuung von Krebspatienten hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und sich unter dem Fachbegriff »Psychoonkologie« als Teil einer modernen, patientenzentrierten Krebstherapie etabliert. Im Rahmen der Zertifizierung von Organkrebszentren oder onkologischen Zentren ist die psychoonkologische Beratung und Betreuung heute ein obligatorischer Bestandteil dieser Krebszentren, wenngleich sich immer noch große Unterschiede in der Realisierung zeigen. Im Vergleich dazu ist die ambulante psychosoziale Betreuung sowie psychotherapeutische Behandlung von Tumorpatienten trotz Implementierung von psychosozialen Krebsberatungsstellen immer noch defizitär. Einen ambulanten Psychotherapieplatz als Tumorpatient zu finden, ist heute in Deutschland immer noch schwierig und für die betroffenen Patienten oft nur nach längeren Wartezeiten möglich. Durch Qualifizierung der niedergelassenen ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten versuchen wir seit vielen Jahren über die psychoonkologische Fort- und Weiterbildung (WPO e. V.) diesen Missstand zu beheben.

Für Ausbildungszwecke liegen heute einige Buchpublikationen zum Themengebiet Psychoonkologie vor, die die zunehmende Etablierung und Anerkennung des Arbeitsgebiets Psychoonkologie verdeutlichen. Die meisten dieser Bücher fokussieren die Versorgungskonzepte, theoretischen Grundlagen oder die wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritte. Dies ist zweifellos von großer Bedeutung für die Entwicklung des Fachgebiets. Aus der langjährigen Erfahrung im Rahmen der Fort- und Fachweiterbildung erleben wir jedoch immer wieder, dass ein großer Mangel an praxisorientierten Fachbüchern zur Vermittlung der spezifischen Beratungs- und Behandlungserfordernisse bei Krebspatienten besteht. Der Autor des hier vorliegenden Buches, Peter Weyland, ist bereits über viele Jahre auch als Dozent im Rahmen der Fort- und Weiterbildung Psychoonkologie tätig. Sein Buch ist aus der langjährigen psychotherapeutischen Praxis mit Krebspatienten entstanden und gibt eine praxisorientierte Übersicht zu konkreten psychotherapeutischen Vorgehensweisen in der Behandlung von erkrankungs- oder behandlungsbezogenen psychosozialen Problemen und Folgestörungen aus Sicht des Arztes und Psychotherapeuten.

Es gliedert sich in zwei große Abschnitte. Der erste Abschnitt befasst sich mit der Kontaktaufnahme und dem Erstgespräch; der zweite Teil folgt den spezifischen Problemen entlang des Verlaufes einer Tumorerkrankung und den dabei auftretenden Besonderheiten und Problemlagen, beginnend mit der Mitteilung der Diagnose, über die Verarbeitung der Prognose, dem Umgang mit Folgen der Therapie, den möglichen Spätfolgen und dauernden Einschränkungen sowie den Problemen, die sich für die Patienten nach einem Rezidiv oder einem Fortschreiten der Erkrankung aufzeigen lassen, bis hin zur pallia-

tiven und terminalen Phase. Die Darstellung folgt mit kleinen Abänderungen je nach Abschnitt einer Struktur, nach der – entlang der speziellen Problemsituationen – zunächst typische Gesprächsequenzen aus verschiedenen Fallgeschichten wiedergegeben werden, die dann in einem zweiten Schritt strukturiert und analysiert werden. Dadurch werden die Besonderheiten des psychotherapeutischen Vorgehens in der Behandlung von Krebspatienten sehr anschaulich wiedergegeben und als mögliche Handlungsanleitungen verdeutlicht. Peter Weyland hat bewusst in einem ansprechenden und praxisnahen Erzählstil geschrieben. Zugleich wird so auch seine Haltung deutlich, wie man sich als professioneller Helfer und Psychotherapeut den Krankheitserfahrungen der Patienten annähern kann. Hierbei wird ein offener und respektvoller Blick eingenommen, der die Achtung vor der jeweiligen individuellen Verarbeitungskompetenz des Patienten vermittelt, ohne die darin gründende professionelle Haltung des Psychotherapeuten als Gesprächspartner und Wegbegleiter aus dem Auge zu verlieren. Der Autor vermittelt die Inhalte auf der Basis eines integrativen und ressourcenorientierten Psychotherapieansatzes. Er führt anschaulich durch die für Krebspatienten oft nicht leicht zu erfassenden Übergänge zwischen körperlichen und seelischen Beschwerden und bündelt sie in einem spezifischen, auf die individuellen Problemlagen ausgerichteten therapeutischen Arbeitsansatz. Besonders wichtig dabei ist, dass gleichzeitig auch die eigene Situation des psychotherapeutisch tätigen Psychoonkologen reflektiert wird in seiner spezifischen Situation als Begleiter von Patienten, bei denen nicht selten der Verlauf der Erkrankung die Grenzen des psychotherapeutischen Handelns bestimmen. Themen wie Burnout und Umgang mit den eigenen Belastungen werden ebenfalls thematisiert und dienen der Sensibilisierung wie auch einer Hilfestellung für Psychotherapeuten, mit diesen besonderen Belastungen umgehen zu lernen.

Das Buch ist aus der Praxis heraus für die Praxis geschrieben: Der Autor folgt der Chronologie der Erkrankung – beschreibend, mit zahlreichen Fallbeispielen und der Wiedergabe konkreter Behandlungssequenzen oder Situationsschilderungen. Hierbei verzichtet Peter Weyland weitgehend auf die Darlegung theoretischer Grundlagen oder fachlicher Hintergründe. So wird man neuere Entwicklungen der Psychotherapieforschung im Bereich der Psychoonkologie oder die Weiterentwicklung des Coping-Konzeptes vergeblich suchen. Das Buch ist vielmehr ein Handlungsleitfaden und bietet zugleich zahlreiche Anregungen für die Erarbeitung einer individuellen Haltung als psychoonkologischer Psychotherapeut. Inhalte wie die Gestaltung eines Erstgesprächs, die Fokussierung des Problems, die Verbesserung der Krankheitsverarbeitung oder die Bestimmung des Behandlungsauftrags sind vor allem auch für diejenigen Kolleginnen und Kollegen hilfreich, die sich in das Arbeitsgebiet der Psychoonkologie einarbeiten wollen und sich praktische Orientierungshilfen wünschen. Aber auch der langjährig erfahrene Praktiker kann von zahlreichen Anregungen aus den umfangreichen und gut aufbereiteten Erfahrungen des langjährig tätigen ärztlichen Psychotherapeuten profitieren.

Der Autor ist primär Praktiker und das Buch eine sehr persönliche Darstellung seiner langjährigen Tätigkeit als ärztlicher Psychotherapeut in einer ambulanten Psychotherapiepraxis. Aus dieser Perspektive gibt das Buch wichtige Hilfestellungen für den psychotherapeutischen Umgang mit an Krebs erkrankten Patienten. Man muss sich daher auch nicht mit allen Inhalten einverstanden erklären, um von diesem Buch zu profitieren. Als Praktiker wird der Autor an manchen Stellen zu einer Auseinandersetzung anregen und zu einem Diskurs auffordern. Insofern ergänzt das Buch in besonderer Weise die zahlreichen Fachbücher zur Psychoonkologie der letzten Jahre und schließt dadurch eine Lücke zwischen den sich bisher vorwiegend im Bereich der Forschung und Konzeptentwicklung der Psychoonkologie ansiedelnden Fachbücher.

Ich wünsche diesem Buch viele interessierte Leser, verbunden mit der Überzeugung, dass es ihnen hilfreich sein wird, nicht nur die ihnen anvertrauten Patienten auf deren persönlichem Weg durch die Krankheit zu begleiten, sondern auch den eigenen, persönlichen Weg und das eigene Profil als psychoonkologischer Psychotherapeut zu finden.

Freiburg, im Juni 2013

**Joachim Weis**



## Vorwort zur 2. Auflage

*»Ich wollte und will kein Lehrbuch schreiben – sondern von Gesprächen erzählen: von Gesprächen mit Krebspatientinnen und Krebspatienten, von Gesprächen, die ich geführt habe als Arzt, als Psychotherapeut, zuweilen aber auch als selbst Betroffener. Dabei liegt der Schwerpunkt auf **dem Gespräch**, das ich als Therapeut und psychoonkologisch tätiger Arzt mit den Patienten führe. Dieses Buch soll auch kein Ersatz für ein ordentliches Lehrbuch sein, es gibt einige sehr gute davon.«*

Das alles sagte ich vor dem Erscheinen der 1. Auflage. Nun erscheint das Buch in 2. Auflage, es wird also genutzt.

Wir haben noch zwei Kapitel ergänzt: Die Anmerkungen zur »Struktur der weiteren Gespräche« haben sich zum großen Teil aus Fragen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen ergeben. Das Kapitel von Erhard Schneider über »Fatigue oder die unendliche Müdigkeit« erschien uns besonders wichtig, da diese Folge der Erkrankung und/oder Behandlung immer deutlicher ins Bewusstsein rückt und beachtet werden muss.

Nach wie vor wollen wir weniger lehren als erzählen. Dass ich dabei auch von eigenen Erfahrungen berichte, hat einen doppelten Grund: Ich möchte mich nicht verstellen und so tun, als ob manche Erfahrungen mir von anderen berichtet worden wären, obwohl es meine eigenen sind. Und ich möchte die Tabuisierung der Krebserkrankung nicht mitmachen. Wenn ein Arzt eine künstliche Hüfte bekommen oder einen Herzinfarkt überstanden hat, dann hat er keinerlei Schwierigkeiten damit, dies auch den Patienten zu erzählen oder sich bei Tagungen und Diskussionen auch auf seine eigenen Erfahrungen zu beziehen. Wenn er jedoch von seiner Krebserkrankung berichtet, dann wird es still.

Immer wieder begegnete mir so eine vorsichtige Art mit mir umzugehen und eine Andeutung dergestalt, dass man es befremdlich findet, wie ich mit meiner Krebserkrankung »hausieren« gehe. Vielleicht unterstelle ich dies nur meinem Gegenüber, weil ich selbst früher auch so dachte und große Hemmungen hatte, von meiner Krankheit öffentlich zu berichten. Es hat aber auch einen Vorteil, von meiner Krankheit zu berichten, denn als Krebspatient habe ich auch immer einen Bonus. Es ist weniger Mitleid, das ich dabei erlebe, sondern eher ein Interesse mit Gänsehaut, so als ob ich Überlebender einer grausigen Begegnung mit einem Monster sei. Man traut sich nicht so recht zu fragen, aber möchte doch ganz gerne hören, was der Überlebende zu berichten hat – vielleicht in der Hoffnung, es auch zu überstehen, falls man selbst einmal in diese Situation kommt.

Erstmals bewusst wurde mir dieser Bonus, als eine ZuhörerIn nach einem Vortrag meinte, ich sei der erste Referent, der sich auch einmal über Krebspatienten lustig machte und von heiteren Seiten der Behandlung erzählte. Da wurde mir klar, dass ich das nur durfte, weil ich selbst Betroffener bin.

Die Gliederung des Buches folgt zwar einer gewissen Chronologie der Erkrankung – die Gespräche beginnen aber eigentlich »mittendrin«, nämlich dann, wenn ich als Psychoonkologe dem Patienten begegne. Dann hat dieser natürlich schon einiges hinter sich. In der Regel hat er schon den diagnostischen Prozess und die Akutbehandlung durchlaufen. Doch für mich ist es die erste Begegnung mit dem Patienten oder der Patientin und so beginne ich hier mit meiner Schilderung. Es folgen dann ein Rückblick auf das, was der Patient schon hinter sich hat, und ein Ausblick auf den möglichen weiteren Verlauf.

Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Gliederung auch etwas Erschreckendes an sich hat, dass man entsetzt reagiert bei der Vorstellung, was alles auf einen zukommen kann. Doch es ist glücklicherweise nicht so, dass jeder alles durchmachen muss. Mehr als die Hälfte aller Krebspatienten wird wieder gesund, etwa so viele wie nach einem Herzinfarkt.

Alle Möglichkeiten kann ein solches Buch natürlich nicht schildern und mit Sicherheit habe ich auch noch nicht alles erlebt, was es in diesem Bereich gibt, sondern kann nur einen Einblick in meine psychoonkologische »Werkstatt« geben.

So versuche ich weiterzugeben, was ich selbst an Erfahrungen machte, was meine als psychologische Psychotherapeutin, ebenfalls mit Krebspatienten arbeitende Frau mir berichtete und was ich in unserer sehr aktiven Interventionsgruppe an Erfahrungen meiner Kolleginnen und Kollegen teilen konnte. Diese Gruppe trifft sich nun schon seit über zehn Jahren regelmäßig und in konstanter Zusammensetzung, sicher ein Hinweis darauf, wie hilfreich, ja notwendig diese kollegiale Unterstützung bei dieser Arbeit ist. Dabei geht es dann nicht nur um Fragen des therapeutischen Vorgehens, sondern auch um die eigene Betroffenheit in diesen oft sehr bewegenden Situationen, die wir mit unseren Patienten erleben. Eine Betroffenheit, die ein hohes Maß an Abgrenzungsfähigkeit von uns fordert, um nicht auf Distanz gehen zu müssen.

Das Schreiben dieses Buches hat diese Betroffenheit immer wieder mobilisiert und die Patienten waren plötzlich wieder gegenwärtig und so präsent, dass ich eigentlich noch mehr in direkter Rede hätte berichten können. Namen und weitere persönliche Daten habe ich natürlich verändert, zuweilen auch die Diagnose, ohne dadurch die Aussage zu verändern. Diese Berichte sind keine Gesprächsprotokolle im engeren Sinne, sie sind nachempfunden, gerade wenn die Patienten selbst zu Wort kommen und berichten. Die Intensität des Geschehens, selbst wenn der äußere Anlass gering erscheint, und die Unmittelbarkeit existenzieller Fragen, um die es meist geht, machten die Ereignisse so gegenwärtig, dass ich glaubte, es sei gestern erst gewesen.

Erwähnen will ich auch, dass ich die Gespräche nur mit einer gewissen Auswahl von Krebspatienten führe, die entweder aus eigenem Antrieb oder auf Empfehlung des Hausarztes oder Onkologen Hilfe suchen. Das tut nur der kleinere Teil aller Krebspatienten. Die Mehrheit nimmt während der Erkrankung keine psychoonkologische Hilfe in Anspruch. So berichte ich auch nicht

von einem »normalen« Verlauf – doch es ist normal, dass einem diese Fragen begegnen, um die es hier geht.

Nun möchte ich mich noch bei Frau Eva Wallstein vom Schattauer Verlag bedanken, die das Buch im Entstehen und bei der 2. Auflage begleitete, und bei Herrn Lars Wilker, der mir als Lektor mit vielen hilfreichen Fragen und Anregungen zur Seite stand.

Ingoldingen, im August 2017

**Peter Weyland**

## **Anschriften der Autoren**

**Dr. med. Peter Weyland**

Härte 3

D-88456 Ingoldingen

info@weyland-ingoldingen.de

**Dr. med. Erhard Schneider**

Spitalstr. 23

D-88239 Wangen

info@dr-erhard-schneider.de

# Inhalt

## Das Erstgespräch und die weiteren Gespräche

---

<b>1</b>	<b>Mythos Krebs</b> .....	3
<b>2</b>	<b>Die erste Begegnung</b> .....	7
	Das strukturierte Gespräch .....	7
	Erläuterungen zum strukturierten Gespräch .....	9
	Der Ablauf des strukturierten Gesprächs .....	11
	Ziele des strukturierten Gesprächs .....	16
<b>3</b>	<b>Das empathische Eingehen auf die Beschwerden des Patienten</b> .....	19
<b>4</b>	<b>Die Logik der Gefühle</b> .....	23
	Gefühle kennen keinen Widerspruch .....	24
	Gefühle kennen keine Abstraktion, sind konkretistisch .....	24
	Gefühle kennen keine Abstraktion, verstehen daher auch keine Verneinung .....	24
	Gefühle kennen nur zeitlich-assoziative, keine kausalen Zusammenhänge .....	25
	Gefühle sind zeitlich nicht gerichtet .....	27
	Gefühle sind verschiebbar .....	27

<b>5</b>	<b>Die Belastung von Patient und Therapeut</b> .....	29
	<b>Die Belastungen des Patienten</b> .....	29
	<b>Die Belastungen des Therapeuten</b> .....	32
	Abgrenzung vom Leiden des Patienten .....	32
	Belastung durch die eigenen Reaktionen .....	32
<b>6</b>	<b>Bewältigungsstrategien</b> .....	37
	<b>Bewertungsorientiertes Coping</b> .....	38
	Logische Analyse .....	38
	Kognitive Umdefinition .....	38
	Kognitives Vermeiden .....	39
	<b>Problemorientiertes Coping</b> .....	40
	Bemühen um Information und Hilfe .....	40
	Problemlösendes Handeln .....	41
	Streben nach neuen Aufgaben .....	41
	<b>Emotionsorientiertes Coping</b> .....	42
	Affektive Steuerung .....	42
	Emotionale Entladung .....	43
	Akzeptanz .....	43
<b>7</b>	<b>Die Struktur der weiteren Gespräche</b> .....	45
	<b>Die Zielsetzung</b> .....	45
	<b>Die Situation des Therapeuten</b> .....	45
	<b>Die Situation des Patienten</b> .....	48
	<b>Elemente des Gesprächs</b> .....	49
	<b>Ressourcen des Patienten</b> .....	51

## Die Wegstrecken

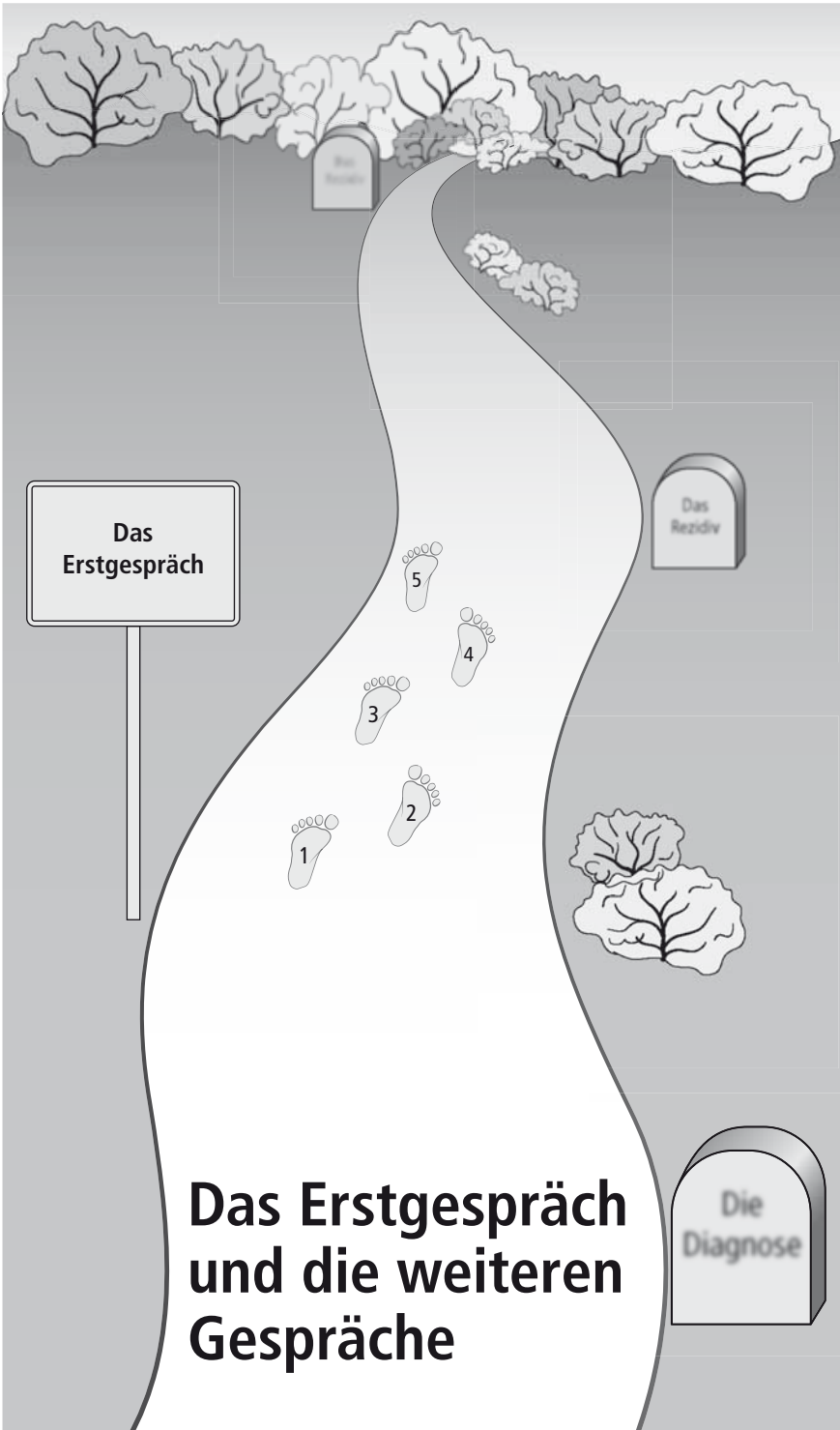
---

<b>8</b>	<b>Vom Verdacht zur Diagnose</b> .....	55
	Diagnostik gestern und heute .....	55
	»Das war schon lustig, wie ich von meinem Krebs erfahren habe« ..	56
<b>9</b>	<b>Das Mitteilen der Diagnose (»breaking bad news«)</b> ..	61
	Der Überbringer der schlechten Nachricht .....	61
	Die zweite Diagnose .....	64
<b>10</b>	<b>Die Prognose</b> .....	67
	Die offene Prognose .....	67
	Hilfreiche Information .....	69
	Leben mit Besuchervisum .....	69
	Leben mit der Unsicherheit .....	70
<b>11</b>	<b>Fragen über Fragen</b> .....	73
	Was habe ich falsch gemacht? .....	73
	Kann das sein? .....	73
	Ist Krebs eine Strafe? .....	76
	Gibt es die Krebspersönlichkeit? .....	77
	Ist Krebs eine psychosomatische Krankheit? .....	78
	Was hat das Ganze für einen Sinn? .....	80
	Theodizee .....	84
<b>12</b>	<b>Die Therapieentscheidung</b> .....	87
	Keine Chemotherapie? .....	87
	Die Zweit- (oder Dritt-)Meinung .....	88
	»Ich bin ein Augenmensch« .....	89

<b>13 Die Akutbehandlung</b> .....	93
Die Vorbereitung .....	93
Komplikationen .....	95
Die Reha .....	98
<b>14 Behandlungsfolgen</b> .....	103
Der Kapitän .....	103
»Was bin ich denn noch wert?« .....	105
»Wo sind meine Freunde geblieben?« Zaungespräche ... ..	108
<b>15 Fatigue oder die unendliche Müdigkeit</b> .....	111
Erhard Schneider	
<b>16 Remission – die Ruhe nach dem Sturm</b> .....	117
»Die Angst läuft immer mit mir mit ...« .....	118
Gibt es keine anderen Möglichkeiten? .....	120
Alte Wunden brechen auf .....	126
»Vom Ende her leben« .....	129
Arztbriefe, Atteste, Gutachten – und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung .....	133
<b>17 Das Rezidiv, die Metastase</b> .....	137
Chaos – das Bild der Biberacher Malerin Cornelia Baur-Dilger .....	137
Enttäuschung .....	138
<b>18 Die Palliation</b> .....	139
»Ich lasse mich nicht vom Zivi duschen!« .....	139
Ums Leben betrogen .....	143



<b>19 Das Ende der tumorspezifischen Behandlung</b> .....	145
<b>20 Die Aussöhnung mit dem Ende</b> .....	147
Und was wird dann sein? .....	147
»Ich hätte es so gerne noch miterlebt ...« .....	150
Wann war ein Leben etwas wert? .....	151
<b>Literatur</b> .....	153
<b>Sachverzeichnis</b> .....	155



Das  
Erstgespräch

Das  
Rezidiv

Die  
Diagnose

# Das Erstgespräch und die weiteren Gespräche